

Universitätsbibliothek Wuppertal

Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

40. Syrakus

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

40. Syrakus.

Der **BAHNHOF** (vgl. die Karte S. 421/425; bescheidenes Caffè) liegt fast 1 1/2 km im W. der Stadt: Einsp. 65 c., Zweisp. 1 fr. 50 c., nachts 90 c., 1 fr. 90 c.; Gepäck über 25 kg 25 c., über 50 kg 50 c. Die **Hafenstation** (Pl. A 1), zu der der Schnellzug weiterfährt, kommt nur für die direkte Durchreise nach Malta (und umgekehrt) in Betracht.

ANKUNFT ZUR SEE. Die Dampfer gehen unweit des Landeplatzes bei Porta Marina (*Scalo*, Pl. A 2) vor Anker; Ein- oder Ausschliffen 50 c., mit Gepäck 1 fr.

Gasthöfe (in der heutigen, die Insel einnehmenden Stadt und auf dem Festland gegenüber; die Häuser ersten Ranges mit Zentralheizung, alle mit elektrischer Beleuchtung; vgl. S. xx). *Kockel's Gr. H. Villa Politi (V. P. auf der Karte S. 424/425), auf dem Festland (Hafenüberfahrt s. unten), in schöner aussichtreicher Lage, mit Garten an und in der Latomia de' Cappuccini (S. 430), 85 Z. zu 4-8, F. 1 1/2, G. 3 1/2, M. 5, P. 10-16, Omn. 1 1/2 fr., Sept.-Ende Mai geöffnet; *H. des Etrangers (*Casa Politi*; Pl. a: B 4; Engelle-Zunke), neu erbautes Haus, in schöner aussichtreicher Lage an der Westseite der Insel bei der Arethusaquelle, mit Aufzug, Wintergarten und Terrasse über Stadtgarten und Meer, 50 Z. zu 3 1/2-8, F. 1 1/2, G. 3 1/2, M. 5, P. (von 3 Tagen an) 8-15, Omn. 1 fr., das ganze Jahr geöffnet; *Grand Hôtel (Pl. b: A 2), Piazza Mazzini, unmittelbar am betriebreichen Hafen, mit der Dependence *Villa Giulia* beim Archimedesgrab (S. 428), 36 Z. zu 3-6, F. 1 1/2, G. 3 1/2, M. 4 1/2, m. W. 4 und 5, P. von 8 u. 10 fr. an, Omn. 1 fr., das ganze Jahr geöffnet. — Zweiten Ranges, alle einfr.: Roma (Pl. e: B 3), Via Roma 64, hinter dem Dom, Z. 1 1/2-3, P. m. W. 7-8 fr., mit besuchter Trattorie, gelobt; Firenze (Pl. f: B 3), Via Roma 73, neben der Post, Z. von 1 1/2 fr. an, mit Trattorie, recht ordentlich; Cavour (Pl. d: A 2), Via Savoia, hinter der Dogana, mit Trattorie, 20 Z. zu 1 1/2-3, P. 6-8 fr.; Savoia (Pl. h: B 2), Piazza Archimede, mit Trattorie, Z. 1-3, P. 6 1/2 fr.; Vermouth di Torino (Pl. g: B 4), neben dem Museum, mit Trattorie.

PENSIONEN: Internationale (Pl. k: AB 3), neben dem Museum, mit schöner Aussicht, P. 6-9 fr., gut; Bellevue, beim Grabmal des Archimedes (S. 428), P. 6 fr., mit Restaurant, gelobt.

Speisehäuser: Roma, Firenze, Savoia, s. oben. — Der Wein von Syrakus ist berühmt; die feinsten Sorten sind *Moscato* und *Isola Bianco*. Treffliche Fische sind: der *Rivetto*, groß und von feinem Geschmack, der *Salamone*, der *Dentice*, wegen seiner großen Zähne so benannt, die *Palamita*, dem Salm ähnlich, und viele andere.

Cafés: *Procedi Savoia*, am Domplatz; *Unione*, Via Maestranza 25.

Post (Pl. 11: B 3), Via Roma. — **Telegraph**, Piazza Savonarola, NO.-Seite (Pl. C 4). — Fahrpost nach Palazzolo, s. S. 366.

Wagen (Tarif von 1905; Nachtzeit 1/2 St. nach Sonnenuntergang bis Tagesanbruch; akkordieren). Vom zum Bahnhof s. oben. Die Fahrt in der Stadt (einschließlich der Marina): Einsp. 40 c., Zweisp. 1 fr., nachts 70 c., 1 fr. 50 c. Die Stunde: Einsp. 1 fr. 50 c., Zweisp. 2 fr. 50, nachts 2 fr., 3 fr.; jede folgende 1/2 Stunde: Einsp. 60 c., Zweisp. 1 fr., nachts 80 c., 1 fr. 30 c. Für längere Fahrten suche man sich den Wagen am Domplatz selbst aus: 1/2 Tag (Tagesanbruch bis Mittag, Mittag bis 1/2 St. nach Sonnenuntergang) Einsp. 5, Zweisp. 10 fr., ganzer Tag 10 fr., 20 fr.; außer der Hauptreisezeit kann man meist auch billiger akkordieren.

Boot. Nach der Kyane (S. 432) 7-10 fr.; nur bis an die Mündung des Anapo 1 1/2-2 fr. Übersetzen von der Stadt nach dem Festland zum Pozzo degli Ingegneri oder (gleich r. neben der ersten Brücke) nördl. über den kl. Hafen 10 c., für Fußgänger eine bedeutende Abkürzung. Bootfahrt an der Achradina-Kilste s. S. 431.

Seebäder: an der Passeggiata Aretusa.

Dampfschiffe der *Società Naz. di Servizi Marittimi* (Agentur Via Ruggiero Settimo 38, unweit der Dogana, Pl. A 2) nach Catania, Messina s. S. 399; nach Terranova, Licata, Girgenti usw. s. S. 362, 343; nach Malta s. S. 453; der *Staatsbahnen* nach Neapel s. S. 270; der *Ungar. Seeschiffahrt „Adria“* (Agent Gaet. Bozzanca & Figlio) nach Malta s. S. 453; des *Nord-deutschen Lloyd* nach Alexandria bzw. Biserta-Genua (je 3 Tage) usw.

VIZEKONSULATE. Deutsches Reich: Baron *Bonanno*, Via Maestranza 33 (Pl. BC 3); Österreich-Ungarn: gegenüber der Porta Marina (Pl. A 2).

VERKEHRSVEREIN (*Comitato pel movimento dei forestieri*), bei dem etwaige Beschwerden anzubringen sind, im Palazzo Municipale (Pl. 7: B 3).

Das **KLIMA** von Syrakus, auf das sich Cicero's Ausspruch (S. 274) in erster Linie bezieht, ist mild, beständig und trocken, die Temperatur im Sommer und Winter vom Meere gemäßigt; doch ist die Stadt allen Winden ausgesetzt.

Bei beschränkter Zeit (1 voller Tag) besuche man in der heutigen Stadt nur Dom, Museum und Arethusaquelle (S. 421 ff.) mit den nördl. anschließenden Anlagen und widme den ganzen Rest des Tages der alten Stadt; man versäume nicht, das griechische Theater gegen Sonnenuntergang zu besuchen. Zu Wagen kann man die hauptsächlichsten Punkte der alten Stadt, Latomia dei Cappuccini (S. 430), S. Giovanni mit Krypta und den Katakomben (S. 430/431), Amphitheater (S. 426), Hieronsaltar, Ohr des Dionysios und Grotta dei Cordari (S. 426/427), griechisches Theater nebst Nymphäum und Aussicht von dort (S. 427), in 3-4 St. (1 Frühjahrsnachmittag) besuchen, falls man auf Euryelos (S. 428) und Olympieion (S. 432) verzichtet. — Wer 2 Tage auf Syrakus verwendet, was sehr zu empfehlen, kann alles in größerer Ruhe genießen und außerdem noch den Ausflug nach der Kyanequelle (S. 432) unternehmen. Fußwanderungen sind in der Umgegend von Syrakus ganz angenehm und mit Hilfe unserer Karte und der folgenden Angaben auch ohne Führer leicht ausführbar; man findet mehrfach Osterien mit gutem Wein, sowie Käse und Brot.

Syrakus, ital. *Siracusa*, im Altertum die bedeutendste Stadt Siziliens und die größte der hellenischen Welt, jetzt 27352 Einwohner zählend, Sitz eines Präfekten und eines Erzbischofs, liegt auf einer Insel, welche nur durch einen schmalen Kanal von der Küste getrennt ist. Zur Zeit ihrer Blüte hatte die Stadt 500000 Einwohner und erstreckte sich weit über das hohe Küstenland nordwestlich. Der westlich in das Land einspringende Meerbusen ist der Große Hafen (*Porto Grande*); die Einfahrt zwischen der Spitze der Insel und dem gegenüberliegenden Vorland, dem alten *Plemmyrion*, ist 1200m breit. Die nördl. Bucht heißt der Kleine Hafen. Syrakus ist einer der sehenswertesten Punkte Siziliens; die klassische Schönheit der Landschaft und die Denkmäler großartiger Vergangenheit streiten miteinander um den Preis.

Syrakus wurde 734 von Korinthern unter *Archias* auf der Insel Ortigia gegründet, die vielleicht schon eine phönizische Niederlassung getragen hatte. Bei der Fruchtbarkeit des Landes blühte die Kolonie schnell auf und legte schon 70 Jahre nach ihrer Gründung Tochterkolonien an. Der lange mit abwechselndem Glück geführte Kampf zwischen Adel und Volk bewirkte endlich, daß *Gelon* von Gela 485 seine Herrschaft auch über Syrakus ausdehnte und seine Residenz hierher verlegte; er war in jeder Weise zur Vergrößerung der Stadt und ihrer Herrschaft tätig. Nachdem er im Verein mit Theron 480 die Karthager bei Himera geschlagen hatte, begann die Blütezeit des griechischen Lebens in Sizilien. Von jetzt an sind auf lange die Geschieke ganz Siziliens aufs engste mit denen von Syrakus verknüpft. Gelon herrschte nur 7 Jahre; er starb 478 und wurde als Heros, als zweiter Gründer der Stadt verehrt.

Sein Bruder *Hieron I.* folgte ihm mit gleichen Tendenzen, gleicher Kraft und gleichem Erfolg. Er schlug bei Cumae die gefürchteten Etrusker (S. 117); an seinem Hofe lebten *Äschylos, Pindar, Simonides, Epicharmos, Sophron* und *Bacchylides*. Auch er regierte nur 11 Jahre und starb 467; der jüngste der drei Brüder, *Thrasylbulos*, folgte ihm.

Dieser wurde trotz seiner 15 000 Mietsoldaten 466 vertrieben, und eine demokratische Verfassung eingeführt. In den Kämpfen mit dem Sikelerfürsten *Duketios* und den Akragantiniern bewährte sich die Überlegenheit der syrakusischen Heere. Die Herrschaft der Stadt dehnte sich mehr und mehr über einen großen Teil der Insel aus.

In arge Not geriet Syrakus durch die Athener, welche, von den Egestaniern zu Hilfe gerufen, eine Flotte von 134 Trieren unter *Alkibiades*, der indes bald aberufen wurde, *Nikias* und *Lamachos* nach Sizilien schickten, in der Hoffnung, durch Eroberung der Insel ihre Herrschaft auch über das westliche Mittelmeer auszudehnen, 415 vor Chr. Anfangs waren die Athener im Vorteil, namentlich als sie im Sommer 414 sich der hochgelegenen *Epipolae* bemächtigten, an der Nordseite eine Verschanzung, *Labdalon*, angelegt hatten und von der Bucht *Trogilus* bis zum großen Hafen hin mit einer Doppelmauer Syrakus fast ganz eingeschlossen hielten. Schon war die Stadt der Übergabe nahe, als der Spartaner *Gylippos*, der mit einem kleinen Heere an der Nordseite der Insel gelandet war, ihr zu Hilfe kam. Es gelang ihm durch das unvollendete Nordende der athenischen Einschließungsmauer in die Stadt vorzudringen, durch eine starke Quermauer die Lücke offen zu halten und die Athener von der Verbindung nach N. abzuschneiden. Allmählich gewann er in fortgesetztem Kampfe die Oberhand und eroberte 413 das der Insel Ortygia am Hafeneingang gegenüberliegende Vorgebirge *Plemmyrion*, welches *Nikias* besetzt hatte. Zwar erlangen die segeglübten Athener zur gleichen Zeit noch einmal den Sieg über die syrakusische Flotte vor dem Hafen und errichteten auf dem Inselchen unter *Plemmyrion* (La Gallera) ein Siegeszeichen. Aber es war das letzte. In einer andern Seeschlacht blieben die Syrakusier Sieger, und selbst die Ankunft des *Demosthenes* mit Hilfstruppen besserte die Lage nur vorübergehend. In einem heftigen Nachtgefechte wurde sein Versuch, von NW. her die syrakusische Quermauer zu nehmen, mit großem Verlust zurückgeschlagen. Krankheiten brachen aus, Zwiebracht unter den Feldherren verschlimmerte die Sache noch mehr. Endlich wurde die Abfahrt beschlossen. Doch eine Mondfinsternis (27. August 413) und der Aberglaube des *Nikias* hielten sie zurück. Da beschlossen die Syrakusier die Athener womöglich gänzlich zu vernichten. Sie besiegten dieselben von neuem in einer Seeschlacht und schlossen die acht Stadien breite Hafennündung durch eine Reihe vor Anker gelegter und mit Ketten verbundener Schiffe. Jetzt kam es zum entscheidenden Kampfe. Beide Landheere, am Ufer aufgestellt, ermutigten die Kämpfer durch lauten Zuruf und begleiteten die errungenen Erfolge oder erlittene Einbußen mit Empfindungen, die wie auf- und abwogende Chorgesänge von *Thukydides* verewigt sind. Die Athener unterlagen. Am andern Tage weigerte sich die Schiffsmannschaft die Aufsahrt nochmals zu erzwingen, man brach am 3. Tage auf, um zu Lande den Rückzug ins Innere, nach der süd-sizilischen Hochebene, anzutreten. Westl. von *Floridia* jedoch fanden die Athener den Engpaß (vgl. S. 367) verlegt. Sie wandten sich nach der Meeresküste zurück. Aber die Syrakusier holten sie ein. *Demosthenes* mußte sich mit 6000 Mann ergeben; am *Assinaros* bei Noto erreichte nach einem furchtbaren Gemetzel den *Nikias* dasselbe Geschick. Nur einzelne entkamen. Die Feldherren wurden hingerichtet, die Gefangenen mußten 8 Monate lang in den Latomien schmachten und wurden dann größtenteils verkauft. Einzelne soll das Rezitieren euripideischer Verse befreit haben. So brach sich an den Mauern von Syrakus die Macht Athens, um nie wieder zur alten Höhe emporzusteigen. Mit Recht urteilt *Thukydides*: „Es war das wichtigste Ereignis, welches Griechen betraf, sowohl in diesem Kriege — dem peloponnesischen —, als unter allen, die uns in der griechischen Geschichte bekannt geworden sind.“

Wenige Jahre nach dieser glücklich überstandenen Not bedrängten die Karthager die Insel. Die Furcht vor ihnen bewirkte das Emporkommen des *Dionysios I.*, der 406-367 die Geschichte der Stadt mit großer Gewandtheit leitete. Von Himilko, der vom Plemmyrion und dem Olympieion aus die Stadt belagerte, befreite ihn im Jahre 396 eine Pest. Darauf züchtigte er die Bundesgenossen der Karthager und befestigte, erweiterte und verschönernte die Stadt. Er verwandelte Syrakus in einen großen Herrschersitz mit Tempeln, Schatzhäusern, Arsenalen und Kastellen. Er war Herrscher des größten Theils von Sizilien und von Großgriechenland und einflußreich in den Angelegenheiten von Griechenland selbst, nach dem Perserkönig der mächtigste Fürst der Zeit.

Dionysios II. war seinem Vater weder im Guten noch im Schlimmen gleich. Er wurde 356 von seinem Onkel *Dion*, dem Freunde Plato's, und, nachdem *Dion* 354 ermordet und er selbst wieder nach Syrakus zurückgekehrt war, 343 von *Timoleon* vertrieben. Dieser stellte die Republik her und führte neue Kolonisten aus Griechenland ein. Doch nach seinem Tode 336 vermochte sich die Freiheit in Syrakus nicht lange zu behaupten.

Der Tyrann *Agathokles* aus *Thermae* (*Termini*) riß 317 die Gewalt an sich und behauptete sie bis zu seinem Tode (durch Gift, 289). Er war ein hochbegabter Herrscher, der aber den sittlichen Verfall des griechischen Volks seiner Zeit recht kennzeichnet, grausam, treulos und voll abenteuerlicher Pläne. Während er Karthago belagerte (310), schloß *Hamilkar* Syrakus ein; doch blieben beide Belagerungen ohne Erfolg. Auch in Unteritalien war *Agathokles* mächtig. Nach seinem Tode wurde die Republik hergestellt. Doch schon 288 warf sich *Hiketos* als Tyrann auf (reg. bis 279). Dessen Mörder riefen *Pyrrhus* von Epirus, den Schwiegersohn des *Agathokles*, aus Italien zu Hilfe; er kam 278, eroberte fast die ganze Insel, erregte aber die Unzufriedenheit der Einwohner und kehrte 276 nach Italien zurück.

Nach seinem Abzug bemächtigte sich der Feldherr *Hieron II.* der Herrschaft und machte sich zum König (275-216). Seiner langen Regierung verdankten die Stadt und ihr Gebiet die letzte Periode des Gedeihens. An seinem Hofe lebten *Theokrit*, der Vater der bukolischen Poesie, der Mathematiker *Archimedes*, beide in Syrakus geboren, u. a. Doch gelang es ihm nicht, den Mamertinern *Messana* zu entreißen, da diese sich den Römern in die Arme warfen. Daraus entspann sich der erste punische Krieg, in welchem *Hieron* anfangs auf seiten der Karthager stand. Bald verständigte er sich indessen mit den Römern, denen er bis zu seinem Tode ein treuer Bundesgenosse blieb.

Sein Nachfolger *Hieronymus* fiel zu den Karthagern ab, und nach dessen Ermordung hielten karthagische Agenten die Stadt auf romfeindlicher Seite. Deshalb wurde sie 214-212 von *Marcellus* belagert. Gegen seine Angriffe von der Seeseite und vom N. verteidigte sie *Archimedes* (s. oben) mit seinen Kriegsmaschinen. Während eines Festes erstiegen einige Römer die Mauern von *Tyche* (am *Trogilushafen*), gingen auf derselben weiter und nahmen das von *Dionys* erbaute *Hexapylon*. So fielen *Tyche*, *Neapolis* und die *Epipolae* in die Hände des *Marcellus*. Damit freilich war *Achradina* und die Insel noch nicht genommen. Aber während *Marcellus* die *Achradina* auf der ganzen Länge von W. angriff, zogen die Verteidiger von der Insel ihr zu Hilfe. Dieser Moment war von einem Verräter vorhergesehen, der nun die Bemannung eines römischen Schiffes an der *Arethusa* in die Insel eindringen ließ. Die Stadt wurde geplündert und *Archimedes* von einem Soldaten unwissentlich erschlagen. Die Insel, seit der Erbauung *Achradina's* mit dem Festlande verbunden, wurde wieder zu einer Insel gemacht, die nur durch eine Brücke mit dem Festlande zusammenhing, und den Syrakusern verboten sich auf ihr anzusiedeln.

Nachdem eine ungeheure Beute, Bildwerke aller Art nach Rom geschleppt waren, sank Syrakus zu einer römischen Provinzialstadt herab. Zwar nennt *Cicero* es noch „die größte der griechischen und die schönsten aller Städte“, aber das waren nur Reminiscenzen aus früheren Zeiten und älteren Schriftstellern. Dann kam es durch den Bürgerkrieg zwischen *Pompejus*

und Octavian so herab, daß letzterer eine Kolonie hierher senden mußte. Der Apostel *Paulus* verweilte auf seiner Reise nach Rom drei Tage in Syrakus, und wemgleich er hier keine christliche Gemeinde gegründet hat, so ist doch sicher, daß das Christentum sich hier besonders früh ausbreitete. Nach der Sage soll Petrus den h. Marci an Antiochien 44 nach Chr. hergeschickt und dieser eine Gemeinde gestiftet haben.

Im frühen Mittelalter war Syrakus vorübergehend unter *Belisar* (535) Hauptstadt der Insel; von 663-68 sogar Sitz des byzantinischen Kaisers *Constantinus II.* 873 eroberten es die Araber (S. 281), 1085 die Normannen. Doch blieb es unbedeutend.

1837 verlegte das neapolitanische Gouvernement die Präfektur nach Noto. Aber 1865 wurde Syrakus wieder zur Provinzialhauptstadt erklärt, seine Bedeutung als Handelsstadt, die es trotz der ungleich besseren Hafenverhältnisse an Catania hatte abtreten müssen, beginnt sich wieder zu heben, und besonders seit Anfang des xx. Jahrhunderts macht sich ein Aufschwung auch in erhöhter Bautätigkeit bemerkbar.

Die Sehenswürdigkeiten von Syrakus liegen nur zum kleinen Teil innerhalb der heutigen Stadt; der größere Teil derselben gehört dem nordwestlichen Felsplateau an, welches die weitausgedehnten Quartiere der alten Stadt trug. Die folgende Übersicht ist hier nach eingeteilt.

I. DIE HEUTIGE STADT.

Das heutige Syrakus ist, wie bereits gesagt, auf einen kleinen Teil der antiken Stadt, auf die Insel *Ortygia* beschränkt. Die mit elektrischer Beleuchtung versehene Stadt bewahrt die mittelalterliche enge und winkelige Bauweise. Zwei ziemlich gewundene Hauptstraßen durchschneiden sie der Länge nach, gekreuzt von einer dritten, der *Via Maestranza*. An die w. Langstraße, *Via Cavour*, schließt sich der *Domplatz* an, dessen Nordhälfte die Barockfassaden des Doms (xviii. Jahrh.), des *Municipio* (xvii. Jahrh.) und des gegenüberliegenden Palastes (xviii. Jahrh.) malerischen Reiz verleihen.

Der *Dom* (Pl. 5: B 3) ist auf dem Grund und in die Säulen eines dorischen Tempels der besten Zeit gebaut und nach dem Erdbeben von 1693 erneuert worden. Die Säulen des Tempels mit Kapitälern, Architrav und Triglyphen ragen noch an der nördl. Langseite hervor; die Schäfte sind 8,6m hoch und 2m stark. Es war wahrscheinlich der *Minervatempel*, den Cicero in den Reden gegen Verres als sehr schön und mit den größten Kostbarkeiten erfüllt schildert. Auf dreistufigem Unterbau von 56m Länge und über 22m Breite standen 36 (6:14) Säulen, von denen im Innern des Domes zu den Seiten des Hauptportals je eine, an der linken Langseite 8, an der rechten 9 (von der letzten nur der obere Teil) sichtbar sind. Die Fundamente hat P. Orsi (S. 422) 1910 unter dem Chor freigelegt. Die Pilaster, welche das Hauptschiff von den Seitenschiffen trennen, sind Reste der Cellawände. Der auf ehernen Löwen ruhende Taufstein am Anfang des l. Seitenschiffs, früher in S. Giovanni (S. 430), besteht aus einem antiken Marmorkrater mit Resten einer grie-

chischen Inschrift. Dem Taufstein gegenüber ein Frührenaissance-Portal. In der Cappella di S. Lucia, der ersten im r. Seitenschiff, wird eine 1½ m hohe Silberstatue der Heiligen (xvii. Jahrh.) aufbewahrt und an ihrem Fest (13. Dez.) gezeigt.

Dem Dom sw. gegenüber liegt das vortrefflich eingerichtete ***Archäologische Museum** (Pl. 8: B 3/4), Okt.-Juni 9-3, Juli-Sept. 8-2, So. (nicht alle Säle) 10-1 Uhr geöffnet. Eintritt 1 fr., So. frei. Direktor Prof. Paolo Orsi.

ERDGESCHOß. I. Saal: r. christliche Inschriften, darunter eine aus dem v. Jahrh. (Nr. 21213, l. vom Eingang), die die h. Lucia erwähnt; *Sarkophag der Adelfia (v. Jahrh. nach Chr.), aus den Katakomben von S. Giovanni (S. 431), mit Reliefdarstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. In der Mitte ein byzantin. Kapitäl. — Im anstoßenden II. Saal mittelalterliche und Renaissance-Werke. An der r. Wand eine Madonnenstatue von Dom. Gagani (xv. Jahrh.). Dem Eingang gegenüber ein Renaissance-Sarkophag mit der liegenden Statue des Verstorbenen, aus S. Domenico (1496); darüber ein normannisches Mosaik aus S. Giovanni. — Im ersten Raum l., III. Saal, griechische Inschriften, darunter Basen von Standbildern Hieron's II. und Gelon's II. (Nr. 6489, 16109) und archaische Inschriften aus Megara Hyblaea; im IV. Saal Sarkophage und Aschenkisten aus Syrakus, Megara Hyblaea, Ceauripe, großer Sarkophag des vi. Jahrh. vor Chr. mit Ornamentstreifen; im V. Saal architektonische Bruchstücke, so in der Mitte das Oberteil einer tempelförmigen Grabstele, an der l. Wand ein elegantes Kalksteinkapitäl aus Megara Hyblaea, Löwenköpfe von einem Brunnen, schönes korinthisches Kapitäl mit Resten von Bemalung, im Glassehrank Terrakotten mit schöner eingepfeffter Dekoration. — Im VI. Saal röm. Portikustatuen. Ferner an der r. Wand hellenistische Statuen der Hygieia (Nr. 21687) und des Pluton (Nr. 21686). In der Mitte 23624, schönes Fragment einer Ephebestatue (v. Jahrh. vor Chr.); schön dekorierte Terrakottasarkophage aus Gela (vi.-v. Jahrh. vor Chr.). Beim Ausgang 696. Aesculap, hellenistische Arbeit. Vom Balkon schöne Aussicht. — Im r. anstoßenden IX. Saal: Reproduktion des delphischen Wagenlenkers (v. Jahrh. vor Chr.). — Saal VII, griechische Skulpturen. Beim Eingang eine ägyptische Sitzstatue aus dem vii. Jahrh. vor Chr. An der Rückwand 836. ein hochaltertümliches Relief aus Megara Hyblaea, kniender Krieger (sehr zerstört); weiter r. 693. *Zeuskopf*, nahe beim Altar Hieron's gefunden; 837. griechisches Grabrelief, Knabe und älterer Mann (nur die untere Hälfte). R. Wand: viereckige Basis mit Reliefs, vom griech. Theater; 695. Frauenstatuette. — Der VIII. Saal, l. vom VI. Saale, enthält eine 1804 von Landolina gefundene **Venus Anadyomene*, mit einem Delphin zur Seite, bis auf den Kopf trefflich erhalten, vorzügliches hellenistisches Werk.

I. Stock. Auf den Absätzen und der Galerie des Treppenhauses, im Vorraum (XI. Saal) geradeaus und in den rechts davon gelegenen Sälen XVII, XVIII, XIX des Obergeschosses ist die *Frühgeschichtliche Sammlung* aufgestellt (vgl. S. 284/285), hauptsächlich Tongefäße, Feuersteintmesser, Bronzewaffen, an der man die Entwicklung der sizilischen Kultur unter dem ägäischen und griechischen Einfluß vom xv. bis v. Jahrh. vor Chr. verfolgen kann. — Im XIX. Saal außerdem das *Antiquarium*, zwei Glassehränke mit Kleinfinden verschiedener Zeiten.

Links vom Vorraum in Saal XII: reiche Sammlung von griechischen und unteritalischen Vasen, besonders korinthischen und attischen aus Akrai, Lentini, Syrakus und Megara Hyblaea, und von ganzen Graberdelen aus den beiden letztgenannten Städten, besonders aus der Necropoli del Fusco zu Syrakus. — Links XIII. Saal: an den Wänden schöne rotfigurige Vasen aus Gela und Camarina (v.-iv. Jahrh. vor Chr.); in der Mitte schöne Vase von Polygnot (signiert) und Bronzen aus Gela und Camarina; ferner eine reiche **Münzsammlung* aus dem alten Sizilien, in der die schönen

Dekadrachmen mit der Künstlerschrift des Kimon und Euaenetos hervorzuheben sind. — Zurück durch Saal XII in

Saal XIV, XV, XVI, reiche Sammlung von Terrakotten: Masken, Köpfe, Statuetten, architektonische Verzierungen, Weihgeschenke aus Syrakus, Centuripe, Grammichele, Gela, Camarina usw.; hervorzuheben im XIV. Saal (Schrank II) die Frauenköpfe aus Syrakus; im XV. die kleinen Statuetten aus Centuripe, an die Tanagrafiguren erinnernd, die Fragmente großer Vasen von gleicher Herkunft mit Resten von Bemalung und Vergoldung; in der Mitte Nr. 14366. eine archaische Frauensitzstatue; 16081. ein schöner Doppelkopf (Demeter und Persephone?).

Das Museum besitzt außerdem eine kleine Gemäldesammlung (u. a. ein sicheres Werk Antonello's da Messina), die mit den übrigen mittelalterlichen und neueren Gegenständen im *Palazzo Bellomo* (s. unten) aufgestellt ist. Hier befinden sich auch die für das Museum in Reggio (S. 258) bestimmten Funde aus Locri (S. 260/1; architektonische Terrakotten, bemalte Tonplättchen reif-archaischer Zeit, Gegenstände der sikelischen Periode) und von Kroton (S. 258). Erlaubnis zur Besichtigung erteilt die Museumsdirektion.

Von der südl. Ecke des Domplatzes führt die *Via Maniace* in 3 Min. zu der halbkreisförmig gefaßten und mit Papyrusstauden gezierten **Quelle der Arethusa** (Pl. B 4, 5). Die Sage will, daß Arethusa, vom Flußgott Alpheus von Elis bis hierher verfolgt, von Diana in die Quelle verwandelt worden sei. Das Wasser ist durch ein Erdbeben salzig geworden; auf Verlangen öffnet ein Kustode das Gitter (Trkg. 20-30 c.). — In der *Via Capodieci*, die von der Arethusa nach O. führt, liegt nahe dem Südende der *Via Roma* der *Palazzo Bellomo* (Pl. 16: B 4), aus dem xv. Jahrh., durch die Direktion des Museums restauriert (s. oben).

Die Südspitze der Insel nimmt die Hohenstaufenburg *Castel Maniace* ein. Sie ist um 1239 erbaut, aber bis auf das gotische Tor und ein Fenster der SW.-Mauer modernisiert und unzugänglich.

Die sich von der Arethusaquelle nördlich erstreckende *Passeggiata Aretusa* (Pl. A 3, 4) und das baumbepflanzte *Foro Vittorio Emanuele* darunter bieten einen hübschen Spaziergang mit Aussicht nach dem Hafen und dem Ätna; in den Gartenanlagen am Anfang, bei der *Capitaneria del Porto*, wurde 1905 ein *Marmorstandbild des Archimedes* (S. 420), von Gius. Villa, errichtet; Brennspiegel und Schraube deuten seine Erfindungen an.

Als *Dianatempel* (Pl. 15: B 1; Schlüssel beim Barbier gegenüber, *Via Diana* 3; Trkg.) hat man gewöhnlich die Trümmer des Tempels in der *Via Diana* angesehen, der aber nach neuerer Ansicht vielmehr dem *Apollo* geweiht war. Ausgrabungen bei den zwei verstümmelten, noch ihr Gebälk tragenden Säulen haben den vorderen Teil eines der merkwürdigsten griechischen Tempel zum Vorschein gebracht. Vor der Front standen zwei Reihen von je 6 Säulen; die Langseiten hatten ungewöhnliche Länge, wahrscheinlich je 19 Säulen. Auf die Erbauung (wohl Anfang vi. Jahrh.) und die Widmung an Apollo bezieht sich vielleicht die altertümliche, stark verstümmelte Inschrift an der obersten Stufe des Unterbaues, die den Namen des Gottes enthält.

Die Stadt enthält eine Reihe anderer antiker Reste von Bädern usw.,

welche füglich unbesichtigt bleiben können. Außerdem manche Überbleibsel mittelalterlicher Architektur; darunter bemerkenswert der *Palazzo Montalto* (Pl. 10: B 2), mit schönen gotischen Fenstern (1397); der *Pal. Interlandi* (Via Gelone 85, Pl. C 2; xv. Jahrh.); an Piazza Archimede in dem Haus mit der Uhr l. neben der Banca d'Italia (Pl. 2: B 2) der Hof, an der Südseite der *Pal. Bucceri* mit schönen Fenstern; die *Porta Marina* (Pl. A 2), mit spanisch-sarazenischem Ornament (xvi. Jahrh.); das einfache Portal (1501) der benachbarten Kirche *dei Miracoli* (Pl. 20); das Radfenster an *S. Giovanni Battista* (xiv. Jahrh.; Pl. 19: C 3).

II. DIE ALTE STADT.

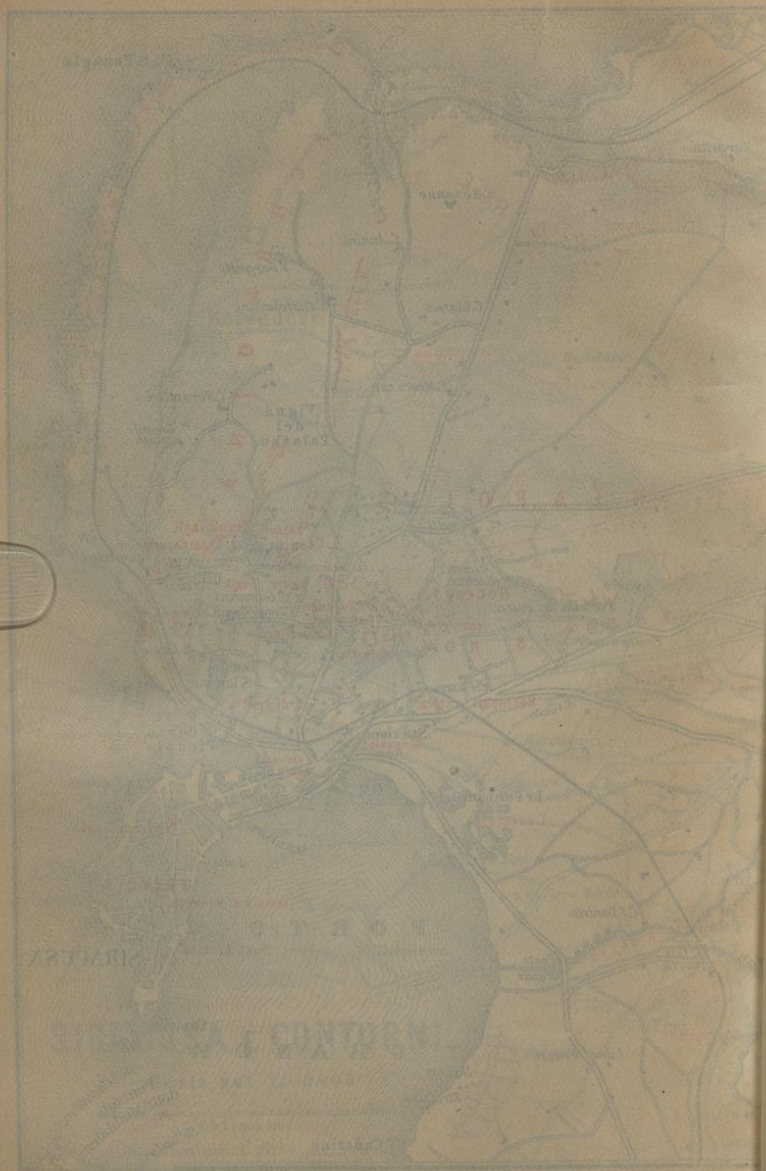
Bei ausreichender Zeit beginnt man, auch wegen des Überblicks über das ganze Gebiet, am besten mit dem Euryelos (S. 428): früh zu Wagen (Einspanner laut Tarif 4 fr., hin u. zurück 6 fr.; akkordieren!) auf dem alten Fahrweg hin (ca. 1½ St.); nach der Besichtigung (1½-2¼ St.) zu Wagen oder zu Fuß (ganz schattenlos!) auf der neuen Fahrstraße, die an der vorletzten Windung unterhalb des Euryelos von der alten abgeht, am alten Aquädukt entlang zur Stadt oder gleich zur Neapolis zurück, wo man zuerst das Amphitheater (S. 426) aufsucht. Vom Euryelos kann man auch direkt (den Anfang zeigt der Kustode) an der alten Stadtmauer und der Latomia del Filosofo entlang zur neuen Fahrstraße wandern. Wo sie sich vom Aquädukt trennt, mag man der Aussicht halber den Wagen verlassen, dem Aquädukt bis zu den hohen Bäumen zwischen dem neuen Wasserwerk und der Casa dei Gesuiti folgen und sich da s.ö. zu dem Nymphaeum über dem griechischen Theater wenden (vgl. S. 427).

Das alte Syrakus, dessen Gesamtumfang Strabo auf 180 Stadien (33km) angibt, bestand aus fünf Teilen.

1. Die Insel Ortygia (S. 421), der älteste Stadtteil.
2. Die Achradina auf der steilen Küste nördlich von der Insel, wohin sich die Besiedelung wohl schon in der ersten Hälfte des VII. Jahrh. auszudehnen begann. Die eine Hälfte dieses Stadtteils lag auf dem Kalksteinplateau selbst, die andere nahm den Raum zwischen ihm und dem großen Hafen ein; nur das Nordufer des *kleinen Hafens* (fälschlich auch *Marmorhafen* genannt) mit den Arsenalen hatte Dionys durch eine hohe Mauer abgetrennt und samt diesem Hafen zur Insel geschlagen. Die westl. Mauer der Achradina ist noch deutlich an den Resten zu erkennen, die sich von der Tonnara von S. Panagia nach S. ziehen (vgl. die Karte); sie endete wahrscheinlich an der Nordspitze des *großen Hafens*, an dem hier ebenfalls Arsenalen waren. Auch gegen das Meer war dieser feste Stadtteil durch eine hohe Mauer geschützt. Nahe der Ortygia, mit ihr durch ein fünffaches Tor, das *Pentapylon*, verbunden, lag der *Marktplatz* („Agora“; S. 425); auf ihm erhob sich auch das *Timoleonteion*, ein Gymnasium mit Hallen, in welchen Timoleon begraben lag.

Nicht mit gleicher Sicherheit lassen sich die beiden westlich an die Achradina anschließenden Stadtteile begrenzen:

3. An der Nordseite lag *Tyche*, nach einem Tempel der Glücksgöttin so genannt.



N
m
Fl
Al
del

star
der
Zeit
der

aus
Ver
lich
Och
das
dama

G
auch d
nur no
des gro
leit un
selbe de
führt es
hinanf.
die Tief
Wasserle
entsender
Küste. I
Öffnungen
tief unter
zwischen
(epirogl)
Bekanntlie

Im N
gelangt n
Kanal und
von welche
(S. 365), g
welche zum
rechts die

a
Auf dem
dell zum Kle
r. von der St
4 Basen in ei
prachtvollen

4. Südlich, auf der Terrasse über dem großen Hafen, lag die Neapolis (zur Zeit der athenischen Belagerung *Temenites* genannt), welche sich in römischer Zeit bis links von der Straße nach Florida in die Ebene hinabzog. Zu ihr gehören das *Theater*, der *Altar Hieron's II.*, das *Amphitheater*, die *Palaestra*, die Latomien *del Paradiso* und *di S. Venera*, und die *Gräberstraße*.

5. Im W. läuft das Plateau, auf dem diese drei Stadtteile standen, in einen spitzen Winkel aus. Hier lag der höchste Teil der Stadt, der als solcher, nach Thukydides, *Epipolae* hieß. Zur Zeit der Belagerung der Athener war dieser Punkt noch nicht mit der Stadt verbunden, aber doch schon bewacht (vgl. S. 419).

Diese vier Stadtteile auf dem Festland nach N. und S. mit einer aus Quadern errichteten *Stadtmauer* umschlossen zu haben, ist das Verdienst *Dionysios' I.* Der nördliche Rand wurde wahrscheinlich 402 gebaut. In 20 Tagen sollen 60000 Arbeiter mit 6000 Joch Ochsen die Mauer 30 Stadien (5 $\frac{1}{2}$ km) gefördert haben. Doch wurde das Ganze erst um 385 vollendet. Der Umkreis der Stadt betrug damals 27km, wovon noch 17km Mauern vorhanden sind.

Gewiß war nicht der ganze Raum mit Häusern bedeckt. Doch sind auch die letzten Spuren derselben so vollkommen verschwunden, daß wir nur noch aus der Menge von Brunnen schließen können, welche Teile des großen Terrains bebaut, welche leer waren. Zwei mächtige Wasserleitungen versorgten die Stadt mit Wasser. Die eine entnimmt daselbe der *Butigliara*, einem Nebenfluß des Anapus hoch im Gebirge und führt es in 29km langen unterirdischen Gängen bis auf die Epipolahöhe hinauf. Man sieht es hier oben unbedeckt rinnen, dann am Theater in die Tiefe hinabstürzen und sich in den Hafen ergießen. Eine andere Wasserleitung führt längs der nördl. Stadtmauer, mehrere Arme nach S. entsendend, bis zur Achradina und wendet sich zuletzt südl. längs der Küste. Den Lauf dieser Kanäle erkennt man an vielen rechtwinkligen Öffnungen, die in das Felsplateau eingeschnitten sind und in denen man tief unten auf fließendes Wasser stößt. Da in einem großen Raum zwischen Epipolae und den übrigen Stadtteilen sich keine solche Öffnungen (*spiragli*) finden, so darf man diese Gegend als unbewohnt annehmen. Bekanntlich schnitten die Athener den Syrakusern eine Wasserleitung ab.

Im NW. der die Insel Ortygia einnehmenden heutigen Stadt gelangt man auf dem neuen breiten Corso Umberto I über den Kanal und durch ein neues Stadtviertel in 10 Min. an ein Rondell, von welchem drei Landstraßen ausgehen: links die Straße nach Noto (S. 365), geradeaus die Straße nach Florida und Palazzolo (S. 366), welche zum Bahnhof (1 $\frac{1}{2}$ km) und zum Fort Euryelos führt (s. S. 428); rechts die Straße nach Catania (s. S. 426).

a. Westliche Hälfte der alten Stadt.

Auf dem Exerzierplatz, der sich von dem oben genannten Rondell zum Kleinen Hafen erstreckt, sieht man 100m n.ö. vom Rondell r. von der Straße nach Catania (s. oben) eine aufrechte Säule und 4 Basen in einer Reihe, vermutlich die letzten Überreste des einst prachtvollen *Marktplatzes (Agora)*; vgl. S. 424).

3 Min. westl. vom Rondell, r. an der Straße nach Noto, 100m jenseit des Übergangs über die Hafenbahn, wurden 1864 Reste einer römischen **Palaestra** ausgegraben (*Ginnasio Romano* auf dem Plan), mit einer oedeumartigen Exedra im NW.; unter den Trümmern sind schöne Gesimsstücke. Dahinter ist die Mauer der römischen Neapolis sichtbar, hinter welcher man eine antike Straße fand.

Die Straße nach Catania, die von dem Rondell nach N. führt und von der im N. des Exerzierplatzes eine Allee r. nach den Cappuccini (s. S. 429/430) abzweigt, überschreitet die Eisenbahn und steigt langsam an. 200 Schritt jenseit der Eisenbahn zweigt l. ein Fahrweg zum Theater ab. Wir folgen der Straße noch $\frac{3}{4}$ km nördl. bis zur Kreuzung mit dem von den Cappuccini direkt zum griech. Theater führenden Fahrwege (Entfernung ca. 2km). L. auf letzteren einbiegend erreicht man in 4 Min. das Haus des Kustoden für Piscina und Amphitheater ($\frac{1}{2}$ fr.); daneben eine *Piscina* (Reservoir) aus römischer Zeit, z. T. mit der kleinen Normannenkirche S. Nicolò überbaut.

50 Schritt weiter ist l. der Eingang zu dem **Amphitheater** (verschlossen; Kustode s. oben), einer römischen Anlage aus der Zeit des Augustus. Die längere Achse mißt 140m, die Breitenachse 119m. In der Arena liegen viele von einer Restauration im III. Jahrh. stammende Blöcke der Marmorbrüstung mit Inschriften, welche die Inhaber der betreffenden Plätze bezeichnen. Zwei Kanäle führen zu einem Wasserbecken in der Mitte.

Auf dem Wege etwa 150 Schritte weiter hat man ebenfalls l., unmittelbar vor dem Wasserleitungsbogen, den Eingang (verschlossen; der Kustode öffnet auch den unteren und auf Wunsch den oberen Eingang zum Ohr des Dionysios, s. unten, $\frac{1}{2}$ fr.) zu dem *Altar Hieron's II.* Auf diesem 200m langen und 22 $\frac{1}{2}$ m breiten, ursprünglich in zwei Stufen 10 $\frac{1}{2}$ m aufragenden Riesenaltar wurden anscheinend die Hekatomben von 450 Stieren geopfert, die man jährlich zu Ehren der Vertreibung des Tyrannen Thrasybulos schlachtete.

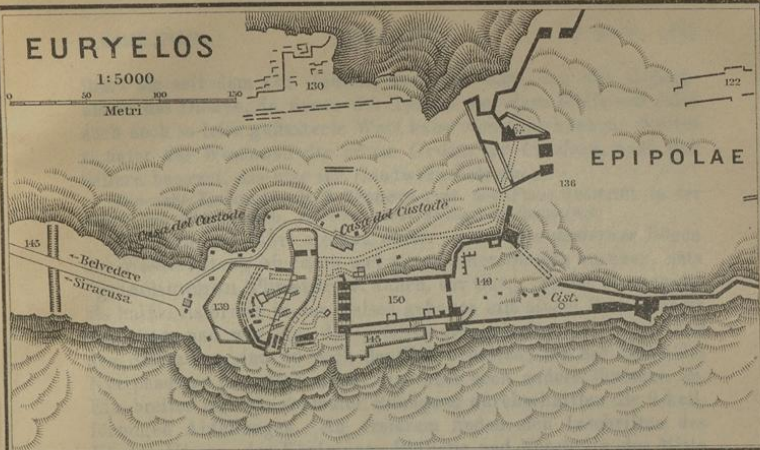
Gegenüber überblickt man die **Latomia del Paradiso**, einen 30-40m tiefen in den Fels gearbeiteten antiken Steinbruch, den jetzt üppiger Pflanzenwuchs bedeckt (daher ihr Name; Zugang durch den Bogen nebenan; Eintritt in den Garten selbst nicht lohnend). Diese Latomien, die für Syrakus charakteristisch sind, lieferten das Material zu den Bauten der Stadt. Man bediente sich ihrer häufig auch als Grabstätten oder ließ darin die Kriegsgefangenen arbeiten, deren Gefängnis sie zugleich bildeten; auf den einzelnstehenden Felskegeln will man noch Spuren der Wächterhäuschen erkennen (?). — In der Westwand der Latomie befindet sich das sog. *Ohr des Dionysios* (Eingang l. unten), eine S-förmig in den Felsen gehauene oben spitz zulaufende Höhle, deren Form offenbar durch die Rundung des Theaters bedingt ist; sie ist 65m tief, 23m hoch, 5-11m breit und hat eine auffallend starke Akustik; den Namen



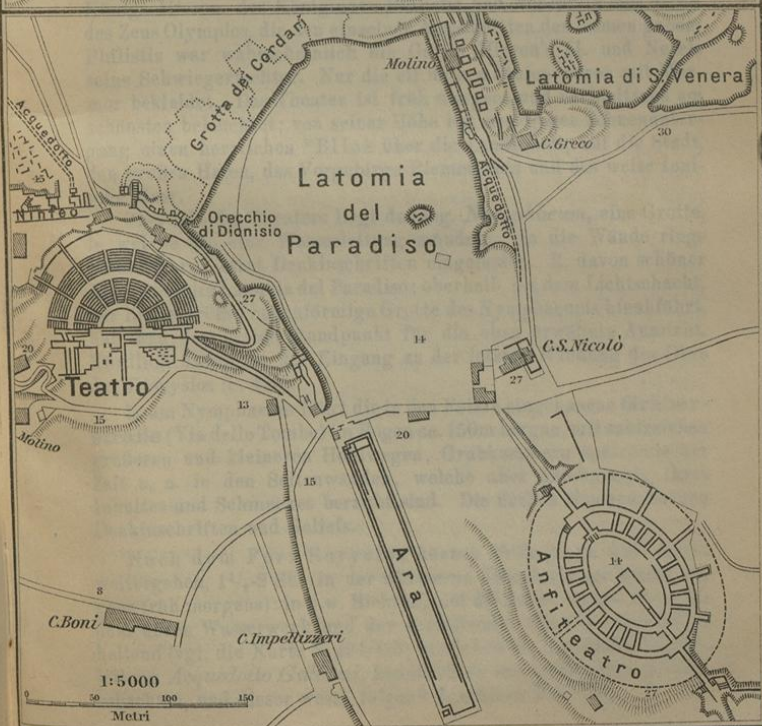
EURYELOS

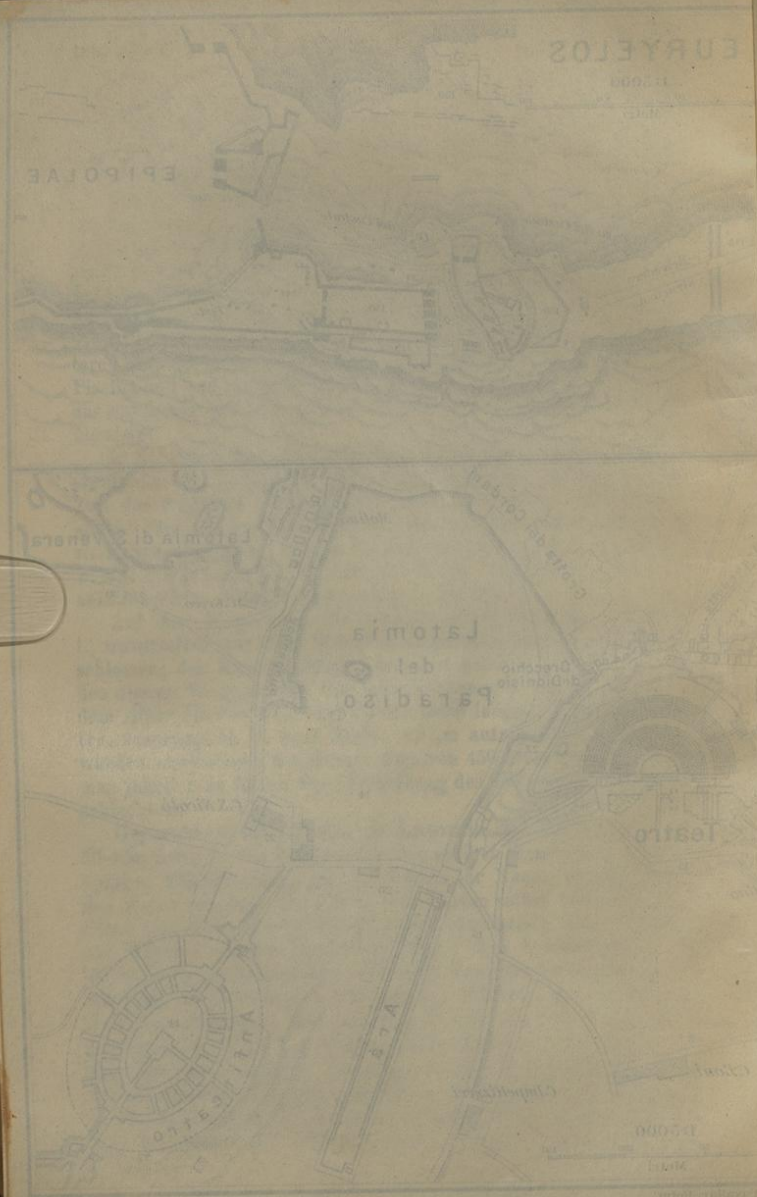
1:5000

Metri



EPIPOLAE





westl. I.
führt sie
nissen d
auch no
r. unter
Seilern
Die
Vegeta
De
der W
*grie
als ha
von 1
den S
Nym
Ein
förm
König
des Ze
Philis
seine
mor h
schöns
gang
den gr
sche M
Ob
in wel
umher
Blick t
der in
hat m
Nördli
des I
L.
straß
größer
Zeit u
Inhalte
Denkin
Na
weiter
ganz fr
dem n
haltene
leitung
schach

führt sie seit dem xvi. Jahrh., nach der Sage von den Gefängnissen des Dionys, in denen der Tyrann von einer Stelle aus jedes auch noch so leise geflüsterte Wort habe verstehen können. Weiter r. unter der Westwand die offene *Grotta de' Cordari*, nach den Seilern benannt, die hier ihr Handwerk betreiben.

Die nahe *Latomia di S. Venera* (vgl. den Plan) übertrifft in der Vegetation alle anderen, ist aber sonst kaum besuchenswert.

Der Fahrweg führt alsdann weiter, unter den modernen Bögen der Wasserleitung hindurch und r., an einer Osteria vorüber, zum ***griechischen Theater** (v. Jahrh. vor Chr.). Es ist etwas mehr als halbkreisförmig in den Felsen gehauen mit einem Durchmesser von 134m und war eins der größten der griechischen Welt. Von den Sitzreihen sind 46 noch deutlich erhalten; bis zur Höhe des Nymphaeums (s. unten) nimmt man aber noch andere fünfzehn an. Ein breiter und ein schmaler Rundgang durchschnitten die 9 keilförmigen Abteilungen. An ersterem finden sich Inschriften des Königs Hieron, der Königinnen Philistis und Nereis, in der Mitte des Zeus Olympios, die den einzelnen Ausschnitten den Namen gaben. Philistis war wahrscheinlich die Gattin Hieron's II. und Nereis seine Schwiegertochter. Nur die elf untern Stufen waren mit Marmor bekleidet. Das Theater ist früh morgens und nachmittags am schönsten beleuchtet; von seiner Höhe hat man gegen Sonnenuntergang einen herrlichen *Blick über die Landschaft, auf die Stadt, den großen Hafen, das Vorgebirge Plemmyrion und das weite Ionische Meer.

Oberhalb des Theaters liegt das sog. *Nymphaeum*, eine Grotte, in welche die eine Wasserleitung mündete. In die Wände rings umher waren einst Denkschriften eingelassen. R. davon schöner Blick über die *Latomia del Paradiso*; oberhalb, bei dem Lichtschacht, der in die größte bogenförmige Grotte des Nymphaeums hinabführt, hat man den besten Standpunkt für die oben erwähnte Aussicht. Nördlich davon ist der Eingang zu der letzten Windung des Ohrs des Dionysios (S. 426).

L. am Nymphaeum führt die in den Felsen eingehauene **Gräberstraße** (*Via delle Tombe*) im Bogen ca. 150m bergan, mit zahlreichen größeren und kleineren Hohlwegen, Grabkammern spätrömischer Zeit u. a. in den Seitenwänden, welche aber durchgängig ihres Inhaltes und Schmuckes beraubt sind. Die flachen Nischen bargen Denkschriften und Reliefs.

Nach dem Fort Euryelos können Fußgänger hier direkt weitergehen, $1\frac{1}{2}$ -2 St. (in der wärmeren Jahreszeit am besten nur ganz früh morgens): in n.w. Richtung auf die hohen Bäume zwischen dem neuen Wasserwerk und der verfallenden Casa dei Gesuiti zu haltend (vgl. die Karte S. 424/425) erreichen sie die antike Wasserleitung *Acquedotto Galermi*, kenntlich an den quadratischen Luftschächten, und dieser westl. folgend den neuen Fahrweg.

Dieser NEUE FAHRWEG zum Euryelos (Wagen s. S. 424; wer über das Theater hinansteigt, bestellt den Wagen zur Casa dei Gesuiti, s. S. 427) folgt zunächst der Straße nach Catania, die 400 Schritt jenseit der Stelle, wo wir sie verlassen haben um zum Theater zu gehen, im rechten Winkel nach l. umbiegt. Gleich l., jenseit des Gartens an der Ecke, liegt hier zwischen anderen spät-römischen Felsgräbern eins mit dorischer Fassade, fälschlich *Grab des Archimedes* benannt. 7 Min. weiter, wo sich die Straße nach Catania r. wendet, biegt der Euryelosweg l. ab und führt weiterhin auf dem öden schattenlosen Plateau an der S. 427 gen. Wasserleitung entlang um schließlich neben ihr auf den alten Fahrweg zu münden. L. bietet er den Blick über die Ebene, wo die römische *Neapolis* mit den von Gelon 480 aus der karthagischen Beute erbauten prachtvollen Tempeln der Demeter und Persephone lag. Die Höhe selbst nahmen die *alte Neapolis* und der *Temenites* ein; in letzterem befand sich der *Temenos* (Weihbezirk) des Apollo mit dessen Statue, die Tiberius nach Rom brachte. Wo der neue Fahrweg ca. 1km vor seiner Einmündung die Dionysiosmauer schneidet, mag, wer Klettern nicht scheut, den Wagen verlassen, r. ohne Weg etwas rückwärts den Hügel *Bufaloro* besuchen, wo Dionys die Steine für die Stadtmauer brechen ließ und den Dichter Philoxenos eingesperrt haben soll, der seine Verse getadelt hatte (daraus entstellt der Name *Latomia del Filosofo*) und an der Mauer entlang zum Euryelos vordringen. — Der etwas weitere ALTE FAHRWEG (Wagen s. S. 424) folgt von dem S. 425 gen. Rondell zunächst der Straße nach Florida. Jenseit des Bahnhofs wird (in der *Contrada del Fusco*, wo sich eine weite antike Nekropole erstreckt) die Bahn gekreuzt, dann geht l. die Straße nach Canicattini ab. Bei dem Friedhof r. von der Straße ist eine lange 6m breite Mauer bloßgelegt, ein Straßenunderbau oder ein Stück der dionysischen Stadtmauer. Ungefähr 3km vom Rondell trennt sich die Euryelos-Straße von der Straße nach Florida. Sie führt an einer Mühle, auf deren Höhe r. der neue Fahrweg einmündet (s. die Karte), vorbei im Bogen von Westen zum Euryelos.

Wo die Straße nach Belvedere abzweigt (S. 429), 4 Min. vor dem Euryelos, liegt l. die *Casa dei Viaggiatori*, in der den Fremden Mitte Jan. bis Mitte Mai ein Zimmer mit Erfrischungen, Photographien und Ansichtskarten der Ruinen geöffnet ist.

Das zwischen 402 und 397 erbaute Fort ***Euryelos** (s. den Spezialplan S. 426; Eintritt $\frac{1}{2}$ fr.), an welchem sich die ebenfalls von Dionys I. erbaute Nord- und Südmauer der Hochebene vereinigten, nahm die westlichste Spitze des Stadtteils Epipolae ein. Es umschließt zwei Höfe und endet nach W. in fünf massiven Türmen, von deren Höhe man einen guten Überblick über das antike Syrakus und schöne Aussicht nach N. bis zum Ätna, den ostsizilischen und, weiter r., den calabrischen Bergen hat. Vor den Türmen ziehen sich zwei tiefe in den Fels gehauene Gräben hin. In den ersten Graben

mün
ein
Türm
im N.
nun
lang
ziffert
90
schmal
Epipol
(188m)
zugang
noch u
Di
des D
zu klet
sich sch
fand sic
darunter
die Athe
fahren is
an die S
schneid
braucht n
Der *
Ätna genie
Im Abhang
Kultzwecke
Felsboden d
zara von S.
bestandene S
derselben sch
Rande des Pl
Ostgrenze der
sind, umwand

Dieser Teil
ina, von der
Baste erhalten
können Hafen
lichen Damm g
einmalen versch
Man schlägt
Catania r. abge
Fels von der Sta
rden (S. 417, 1
Lagestelle der B
hineinschnitt di

mündet eine Anzahl unterirdischer Ausfallöffnungen, welche untereinander in Verbindung stehen und Ausgänge seitlich hinter den Türmen haben. Ein anderer unterirdischer Gang führt nach einem im N. anschließenden Fort an der Stadtmauer. In den diesen Öffnungen gegenüber liegenden Felsen des Festungsgrabens sind Höhlungen, die wohl als Magazine gedient haben; darin noch nicht entzifferte Buchstaben oder Zahlzeichen.

20 Min. weiter liegt das Dörfchen *Belvedere* (dürftige Osteria), auf der schmalen sich westlich nach dem Gebirge zu ziehenden Fortsetzung der Epipolae-Höhe. Die hinter ihm aufragende Höhe des *Posto Smaforico* (188m) gewährt, namentlich von der Terrasse des weithin sichtbaren (unzugänglichen) Telegraphenhauses, eine Aussicht, die der vom Euryelos noch überlegen ist.

Die Nordseite der Epipolae begrenzen die Reste der *Mauer des Dionysios*. Fußgänger, die sich nicht scheuen über Steinwälle zu klettern, können ihren Verlauf genau verfolgen; überall bieten sich schöne Blicke auf Land und Meer. 2km östl. vom Euryelos befand sich wahrscheinlich das athenische *Fort Labdalon* (S. 419); darunter, am Meere, sucht man die Örtlichkeit *Leon*, von wo aus die Athener die Epipolae erstiegen. — Wer nach dem Euryelos gefahren ist und die Dionysiosmauer begehen will, bestellt den Wagen an die *Scala Greca*, wo die Landstraße nach Catania die Mauer schneidet und vielleicht das Fort Hexapylon (S. 420) lag. Zu Fuß braucht man von hier nach Syrakus zurück $1\frac{1}{2}$ St.

Der *Blick, den man von der Scala Greca auf das Meer und den Atna genießt, gehört zu den schönsten in der Umgebung von Syrakus. Im Abhang der Felsen öffnen sich zahlreiche Grotten, von denen einige Kultzwecken gedient haben, so die mit der rechteckigen Einarbeitung im Felsboden davor als Artemision. — Man mag r. auf der Höhe zur Tonara von S. Panagia (S. 416) wandern und die reich mit Orangenbäumen bestandene Schlucht an ihrem oberen Rande umgehen; von dem s.ö. Ende derselben schöner Blick auf den Atna. Von hier kann man, immer am Rande des Plateaus, auf steinigem Terrain (größtenteils ohne Weg) die Ostgrenze der Achradina, deren Befestigungen noch zum Teil sichtbar sind, umwandern. Bis zur Latomia de' Cappuccini $1\frac{1}{3}$ -2 Stunden.

b. Östliche Hälfte.

Dieser Teil des alten Syrakus umfaßt hauptsächlich die *Achradina*, von deren Befestigungen fast auf allen Seiten noch deutliche Reste erhalten sind. Von der Insel Ortygia ist sie durch den *kleinen Hafen* getrennt, welcher von Dionysios durch einen künstlichen Damm gegen das offene Meer abgesperrt war und nur einen schmalen verschließbaren Eingang hatte.

Man schlägt die im N. des Exerzierplatzes von der Straße nach Catania r. abgehende Allee ein (vgl. S. 426); wer den Besuch zu Fuß von der Stadt aus macht, läßt sich über den kleinen Hafen rudern (S. 417, 10 c.). Die Allee kommt nach 6 Min. an der Landungsstelle der Boote vorüber und führt weiterhin über den Eisenbahnschnitt direkt nach dem Kapuzinerkloster (25 Min.; S. 430).

Wir folgen zunächst der Querstraße, die gleich nach der Landestelle l. die Eisenbahn überschreitet; von ihr gelangt man halb-rechts, durch die Vorstadt *S. Lucia* in 5 Min. zu der mit ihrem Campanile von weitem sichtbaren Kirche **S. Lucia**, im XI. Jahrh. an der Stätte des Märtyrertods der Stadtpatronin (vgl. S. 422) erbaut, doch seitdem erneut. Von der alten Kirche ist nur das W.-Portal erhalten.

Hinter dem Hochaltar: Grablegung der Heiligen, ganz verdorben, angeblich von Caravaggio. Vom r. Querschiff führt ein unterirdischer Gang an einem Ausgang der Katakombe vorüber zu der achteckigen vor der Hauptkirche gelegenen, halb unterirdischen *Cappella del Sepolcro di S. Lucia*, dem alten Baptisterium, mit liegender Statue der h. Lucia aus Bernini's Schule. — Von hier geht es l. nach *S. Giovanni* (12 Min.; s. unten).

R. an *S. Lucia* vorüber und nach 10 Min., oberhalb des alten Friedhofs, wieder r., erreicht man in 6 Min., am Höt. *Villa Politi* vorüber, das ehem. *Kapuzinerkloster*, jetzt Armenhaus. R. daneben ist der Eingang zu der **Latomia dei Cappuccini* (Eintritt 30 c.), einem der wildesten und großartigsten dieser ehemaligen Steinbrüche. Wahrscheinlich schmachteten hier die 7000 Athener. In den hübschen schon von den Mönchen begonnenen Gartenanlagen auf dem Grunde ein Denkmal für Mazzini.

Auf demselben Wege zurück, aber nach 6 Min. oberhalb des Friedhofs geradeaus an der niedrigen Mauer hin, trifft man nach weiteren 4 Minuten einen von der oberen Achradina herabkommen-den Fahrweg. Verfolgt man diesen Fahrweg l. zwischen Garten-mauern hin 5 Min., so ist die letzte Tür r. (klopfen) der Eingang zur *Villa Landolina*, die in einer unbedeutenden Latomie angelegt ist. Im Garten sind die Gräber des Dichters *A. von Platen* († 5. Dez. 1835), mit seiner Büste, und anderer Protestanten. — Einige Schritte weiter erreicht man einen von *S. Lucia* (s. oben) und *S. Maria di Gesù* (S. 431) kommenden Fahrweg; auf diesem r. und nach 3 Min. wieder r. trifft man geradezu auf die Fassade von *S. Giovanni*.

Wer die *Villa Landolina* nicht besucht, kreuzt den Fahrweg von der Achradina und folgt geradeaus dem Karrenweg. Nach 5 Min. liegt dann r. die *Latomia Casale* (Tür Nr. 63; Trkg.), mit schönen Zypressen. Von hier erblickt man schon die Cataneser Straße und l. abwärts die Kirche *S. Giovanni*.

S. Giovanni (Eingang an der Südseite; man schellt an der Tür östl. der Vorhalle, der Mönch führt auch zu den Katakomben; 60 c.-1 fr.) nimmt den Westteil der mittelalterlichen Kathedrale ein, von der aber nur die Westwand der heutigen Kirche mit dem weithin auffallenden Radfenster, die Vorhalle (beide xv. Jahrh.) und einige Säulenbasen erhalten sind; die Apsis aus Quadern östl. im Garten rührt von einem noch älteren Bau (vii. Jahrh.) her. Aus der Kirche führt eine Treppe hinab nach der *Krypta des h. Marcián*, die bis in das iv. Jahrh. zurückreicht; sie hat die Form eines Kreuzes; an jeder Seite eine Apsis, außer auf der Westseite, wo die Treppe ist.

641.
Sie ent-
stalen
komben
Ganz
komb
von S.
an Ger
Haup
Breite
stein. C
Seiteng
ochia.
stamm
schon i
die wes
Cassia,
östliche
standene
Syrakus
Weite
dann etw
drei an d
entdeckt
Ragus, M
und Kirhe
Maccari, S.
Der Fa
S. Giovanni
Straße nach
dem griech
Bei ruh
den Höhlunge
Due Fratelli
bis zum Cap
Der Ausdr
nich vor Malat
bewegter See h
mit 3-3 Radere
benutzt werden.
Min. unter der
sich kleineren
tragen Breite un
werden. Fußgä
des Gianl aufwa
ist zu Fuß wege
sich auf Umwege
wohl auf dem
bis besonders I
Radekers U

Sie enthält das Grab des h. Marcian (S. 421), der an einer der Granitssäulen den Märtyrertod erlitten haben soll, und stand mit den Katakomben in Verbindung. An den Wänden Reste alter Fresken.

Ganz in der Nähe ist auch der jetzige Eingang zu den *Katakomben von S. Giovanni* (Kustode s. S. 430). Die **Katakomben* von Syrakus gehören zu den großartigsten Anlagen dieser Art; an Geräumigkeit übertreffen sie die römischen bei weitem. Der Hauptgang der Katakomben von S. Giovanni erstreckt sich, bei 3m Breite und 2½m Höhe, 106m lang von W. nach O. durch den Kalkstein. Charakteristisch sind hier die Rundsäle am Ende der kürzeren Seitengänge, namentlich bemerkenswert die sog. *Rotonda d'Antiochia*. Von der Wanddekoration ist wenig erhalten. Die Anlage stammt aus dem iv.-vii. Jahrh.; Höhlungen bestanden hier wohl schon in vorchristlicher Zeit. — Aus dem iv. Jahrh. stammen auch die westlichen Teile der Katakombenanlage in der nahen *Vigna Cassia*, zwischen der Villa Landolina und S. Maria di Gesù; die östlichen Teile sind wenig jünger als die um 260 nach Chr. entstandenen *Katakomben von S. Maria di Gesù*, die ältesten von Syrakus (Eingang 40 Schritt n.n.ö. von dem großen Schornstein).

Weitere altchristliche Grabanlagen finden sich bei S. Lucia (S. 430); dann etwas nördl. davon (nach dem Archäologen Joseph Führer benannt); drei an der Ostseite der Achradina (iv./v. Jahrh. und noch früher; 1910 entdeckt); etwa 70 andere in der Umgegend von Syrakus, bei Lentini, Ragusa, Mellilli, Canicattini. Altchristliche bzw. byzantinische Kapellen und Kirchen sind nachgewiesen bei Rosolini, Pantalica (S. 416), Priolo, Maccari, S. Croce Camerina.

Der Fahrweg von den Cappuccini, auf dem wir bis unterhalb S. Giovanni gelangt waren, kreuzt einige Minuten westlich die Straße nach Catania und führt jenseits, wie S. 426 beschrieben, nach dem griech. Theater weiter.

Bei ruhiger See kann man eine schöne Bootfahrt (1½-2 fr.) nach den Höhlungen in dem Achradina-Ufer machen, die jenseit der zwei Klippen *Due Fratelli* vor dem kleinen Hafen liegen (*Grotta di Nettuno* u. a.), bis zum *Capo S. Panagia* (S. 429, 416).

III. OLYMPIEION UND KYANE.

Der Ausflug erfordert 3-4 St. (in der wärmeren Jahreszeit wahre man sich vor Malaria; vgl. S. xxix). Man nimmt gewöhnlich am Hafen (bei bewegter See benützen Damen besser einen Wagen bis zum Ciani) ein Boot mit 2-3 Ruderern, für welches bis zur Kyanequelle 7-10 fr. nebst Trkg. bezahlt werden. Die Fahrt geht das Ciani-Flüßchen hinauf, nach einigen Min. unter der Landstraße, dann unter der Eisenbahn durch (wo man in einen kleineren Kahn umsteigt); auf dem Oberlauf kann der Kahn der geringen Breite und der Wasserpflanzen wegen streckenweise nur gestoßen werden. Fußgänger können auch auf einem schmalen Damm am r. Ufer des Ciani aufwärts bis zu den Papyrusstauden gehen, die Quelle selbst ist zu Fuß wegen der sumpfigen Umgebung nur in der trockenen Jahreszeit auf Umwegen erreichbar. — Die beiden Säulen des Olympieion können sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückweg besucht werden; sie bieten kein besonderes Interesse. Der Zugang zu der Höhe ist nur auf der Ost-

Nord- und Nordwestseite möglich, da auf den anderen Seiten das umliegende Terrain weithin sumpfig ist.

Die von dem S. 425 gen. Rondell s.w. ausgehende Landstraße nach Noto führt anfangs in geringer Entfernung vom Ufer an dem Großen Hafen hin, durch die Sümpfe *Syrako* und *Lysimelia*. Jenseit des 2. Kilometersteins überschreitet sie den *Anāpo* (*Anapos*), der an den westl. Höhen entspringend, nach einem gewundenen Lauf von mehr als 25km sich hier in den Hafen von Syrakus ergießt; 100m weiter den kanalisierten Unterlauf des *Ciani* (s. unten), der südl. vom *Anapo* in den Hafen mündet.

Unweit südwestl. von hier ragt auf einer Anhöhe (19m ü. M.) weithin sichtbar ein einsames Säulenpaar auf. Von der *Anapo*-Brücke führt ein schlechter Fahrweg in 10 Min. hin; vor dem Hohlweg, in welchem derselbe zur Höhe ansteigt, nimmt man den Fußpfad rechts. Die beiden monolithen verstümmelten Schäfte, zu denen einer der Bootsleute führt, sind der einzige Rest des berühmten *Olympieion*, des einst von 42 (6:17) Säulen umgebenen und (wie der sog. *Dianatempel*, S. 423) im Anfang des vi. Jahrh. errichteten Tempels des Olympischen Zeus.

Da der Punkt von strategischer Bedeutung ist, wurde er von fast allen Belagern der Stadt zur Operationsbasis gemacht. Hierhin legte Hippokrates von Gela sein Hauptquartier 493. Im Anfang der athenischen Belagerung (415) nahm ihn Nikias durch einen Handstreich. Später hielten ihn die Syrakusier besetzt; sie hatten ein festes Vorwerk (*Pollieche*) um ihn erbaut. Aber 396 lagerte hier doch Himilko, 310 Hamilkar; auch Marcellus versicherte sich des Punktes 213. Die umliegenden Sümpfe machten indes diese Position für die Belagerer verderblich. — Nicht weit vom *Olympieion* waren die großen Grabmäler des Gelon und der *Damarata*, seines opferwilligen Weibes.

Vom *Olympieion* südl., dann östl. auf die Halbinsel *Plemmyrion* (*Penisola della Maddalena*) zu wandernd, kommt man an einem großen Felsengrab des III./II. Jahrh. vor Chr. (*Ipogeo Gallito*) vorüber zu den Resten eines großen Rundbaues (in der Gegend *Mondio*), in dem P. Orsi den Tumulus der gegen die Athener gefallenen Syrakusaner erkennen will.

Den *Olympieion*-Hügel umfließt im W. das *Kyane-Flüßchen* (*Fiume Ciani*), dessen Oberlauf sich durch eine außergewöhnlich reiche Vegetation auszeichnet. An beiden Ufern stehen namentlich im Herbst üppige bis 6m hohe Papyrusstauden, die der Szenerie einen fremdartigen, fast tropischen Charakter geben. Sie sind durch die Araber hierher verpflanzt worden. Das Flüßchen entspringt aus der Quelle *Kyane*, der „kornblumenblauen“ Quelle, in welche die gleichnamige Nymphe verwandelt wurde, weil sie sich dem Pluto entgegenwarf, als er die Proserpina zur Unterwelt hinabführte. Alljährlich feierten hier die Syrakusier ein Fest zu Ehren der Proserpina (*Proserpina*). Jetzt heißt die fischreiche klare, von Papyrus umstandene Quelle *la Pisma*.

Von *Syrakus nach Modica* s. S. 366-364; nach *Florida u. Palazolo* s. S. 367.

DAMPFC
vechia-G
von Civitave
Fahrzeit 9-10
Bord. — Mit
Nationale di
Licorno (29/
und Korsika
Napel (29/
Torres und
kanal über
Maddalena und
berührt sämtliche
Golfi Aranci, S
dampfer von Ca
San' Antione,
an Rückfahrk
Häufiger Gültig
geschlossen.

Sardinien
Wär' und 41' 13
Balearen Unt